

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1907**

22 (26.1.1907) Zweites Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgebolt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgebolt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.22 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Zulassungs-Nr. 24.  
Telefon: Nr. 128. — Vertretungsliste: Nr. 8144.  
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Solal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 22.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 26. Januar 1907.

27. Jahrgang.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 26. Januar.

### Nochmals die Jahresbelohnung.

Man schreibt uns unter dem 21. d. M.: Die Jahresbelohnung der städtischen Arbeiter läßt in diesem Jahre sehr lange auf sich warten. Der Januar geht hin, ohne jemals entgegen und nach Neujahr (laut Statut) sollte dieselbe ausbezahlt werden. Die Verwaltung hat ja keine Ahnung, in was für einer Lage ihre Arbeiter durch die fortwährenden Preissteigerungen der Lebensmittel und sonstiger Lebensnotwendigkeiten sich befinden. Wie viele von den städtischen Arbeitern, die in den Besitz dieser Jahresbelohnung gelangen, zählen schon Tage um Tage Stunde auf Stunde und immer noch warten sie vergeblich. Und mancher muß seinen Gläubigern, die sogar seinen Hausverwalter betreiben, weil er schon länger darauf gerechnet hat. Doch die Stadtverwaltung trägt nicht allein daran die Schuld; auch an der für städtischen Arbeiter, liegt es, die Mittel dazu zu beschaffen. Treitet ein zu eurer Organisation und helft mit uns gemeinsam die Lage der städt. Arbeiter zu verbessern. Allein sind wir ein nichts, gemeinsam aber eine Macht, die vieles, was uns fehlt, zu beschaffen imstande wäre. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß die Arbeiter endlich in den Besitz ihrer lang erwarteten Jahresbelohnung gelangen und daß bei der nächsten Lohnrevision die Löhne der städt. Arbeiter auch den örtlichen Verhältnissen entsprechend erhöht werden. (Infolge des Stoffmangels um einige Tage zurückgestellt. D. Red.)

### BetriebsEinstellung.

Auf letzten Samstag wurde dem gesamten Personal der mechanischen ersten Karlsruher Schießwaffenfabrik mit Dampftriebwerk, Inhaber Joseph Eitlinger, abgemeldet, mit dem Bemerkten, daß Herr E. in vier Wochen seinen Betrieb gänzlich aufgibt. Ursache sei die Nichtrentabilität und der große Geldmangel. Es ist das aber nicht das erstmal, daß den Betrieb eingestellt wurde; schon zum dritten oder viertenmal wurde die Fabrik geschlossen, das letzte gerade vor zwei Jahren um die gleiche Zeit, und doch wurde wieder fortgearbeitet. Die Kündigung aller verarbeiteten Arbeiter, die nicht gleich bei einem neuen Geschäftszweig eine Stelle finden. Bei dem Prinzipal ist es Gewohnheit, so oft das Geschäft flau geht, die Fabrik zu schließen.

## Badische Chronik.

### Erinnerungen an 48.

In Amerika schieben kürzlich zwei Personen, stin- neres badischen Landes, aus dem Leben, das der beide ein recht bewegtes war. Fiel ihre Lebensjahre doch in die Sturm- und Drangperiode des deutschen Vaterlandes und die Familiennamen sind in jener denkwürdigen Zeit oft genannt worden. In Newyork verstarb der Druckermeister und Herausgeber des Newyorker Pioneer, J. G. H. Er war 1835 in Achern geboren und schloß als 14jähriger Knabe den badischen Freischüler aus. Er nahm an mehreren Gefechten teil und wurde 1850 zuerst nach Frankreich und dann nach Amerika, wo er sich sofort in Newyork niederließ und in die erste deutsche Zeitung der Stadt, den Staats-Courier als Verleger eintrat. Lange Zeit lag er in dieser Stellung jedoch nicht aus, sondern ließ sich auf einer vereinigen Staaten-Schiffahrt für eine 14jährige Entdeckung- und Vermessungstour um die Erde anwerben. Nach seiner

## Der Sumpf.

Manus von Upton Sinclair. Autorisierte Uebersetzung. (Aachd. ver.) (Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen ging Jurgis zu seinem Herrn und erzählte ihm, daß er der sozialdemokratischen Partei angehöre. Der Mann ergriff die Hand, Jurgis ihm entgegen, und schüttelte sie fröhlich. „Man, das ist gut“, rief er, „das hätte ich nicht erwartet. Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen, weil ich einen entlassen hatte, der ein guter Sozialdemokrat ist.“

Jurgis war daraufhin für seinen Herrn nur „ein gewisses Gutes“, und dieser erwartete, daß er ihn „ein gewisses Gutes“ anrede. Tommy Hinds, unter welchem Namen er den Bewohnern des Hotels bekannt war, war ein unterlecker kleiner Mann mit grauem Schälchen, blühendem Gesicht und grauem Haar. Er war der älteste Mensch, der je in der Fabrik und wertschöpfend in seiner Begeisterung, und redete den ganzen Tag über Sozialismus. Er war ein Wigbold, ein gewandter Redner und konnte eine Versammlung in steter Begeisterung halten, wenn er einmal richtig anfing. Tommy Hinds hatte sein Leben als Schmeichele begonnen und ließ dann weg, um in die Arme der Arbeiter zu treten. Durch eine Flinte, die unerwartet losging, hatte er den Tod seines einzigen Bruders zu vermeiden, und den erbärmlichen Deden lobte er die Mühsale seiner alten Tage zu. Immer, wenn er sprach, hatte er unter Rheumatismus in seinen Gliedern zu leiden.

Als der Krieg vorüber war, suchte Tommy Hinds ein volles Geschäft, fand aber, daß er mit dem Vorkrieg jener zu konkurrieren hatte, die stahlen, und er drang in ihre Hände. Die städtische Verwaltung hatten in ihren Händen, und die Arbeiter hatten sich mit ihnen verbündet. Das ehrliche Geschäft war an die Wand gedrückt, und so wurde Hinds seine ganze Wertschöpfung in Chicagoer

Geimkehr war er wieder im Zeitungsgeschäft als Drucker, Werkführer und Herausgeber tätig, bis er sich nach Ausbruch des Bürgerkrieges der Unionsarmee anschloß und den ganzen Feldzug teils als Offizier, teils im Kommissionsbureau mitmachte. Nach Beendigung des Krieges arbeitete er an verschiedenen Zeitungen und ließ sich 1876 dauernd in Newyork nieder, wo er eine Druckerei gründete und an allen Vertreibungen des Deutschen und den regsten Anteil nahm und zu seinen thätigsten Vertretern zählte.

In Newyork verstarb Frau Frieda Schumann, die Gattin des bekannten Brauereibesitzer und Präsidenten des deutschen Niedertranzes. Sie wurde im Jahre 1843 in Erlenheim als die Tochter des Advokaten Adolph Stehlin und dessen geistig ebenfalls hochbedeutenden Gattin Marie Antoinette geboren. Adolph Stehlin schloß sich 1849 der Revolutionspartei an und wurde zum Vizepräsidenten des badischen Landtages gewählt. Nach Niederwerfung des Aufstandes wurde Stehlin zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt, während seine Gattin wegen einer Freiheitsrede, die sie bei Ueberreichung einer Fahne gehalten, ein Jahr Zuchthaus verbüßen sollte. Es gelang dem Ehepaar jedoch, nach Newyork zu fliehen, wohin später die Kinder des Paares durch den Hausverwalter verbracht wurden. In Williamsburg gründete Stehlin ein Kosthaus, das sich bald zum Hauptquartier der 48er ausbildete.

## Gemeindezeitung.

Forchheim, 22. Jan. Bürgerausschussung. Schon seit längerer Zeit hatte sich der Bürgerausschuss mit zwei wichtigen und nicht minder auch fruchtigen Punkten zu befassen, welche für die heilige Gemeinde von großer Interesse waren. Endlich, nach mehrmaligen Verhandlungen zwischen Gemeinderat und Bürgerausschuss fanden diese fruchtigen Punkte ihre endgültige Erledigung.

Der 1. Punkt betraf die Umföhrung der Kirche an die katholische Kirchengemeinde. Schon seit Jahren bemühte sich die Kurie bezw. der Oberkirchenrat in Karlsruhe um diese Angelegenheit, um eine Verständigung mit der heiligen Ortsbehörde und dem Gemeinderat herbeizuföhren. Alle Bemühungen des Oberkirchenrats waren erfolglos, weil der Gemeinderat diese Forderung jedesmal kategorisch ablehnte mit der Begründung, die Kirche ist im Grundbuch als Eigentum der politischen Gemeinde eingetragen, folglich soll sie auch weiterhin dieser Gemeinde verbleiben.

Allein, der Gemeinderat best, und der Oberkirchenrat leut. Auf einmal kam von seiten des Oberkirchenrats eine nochmalige Aufforderung mit einer diesbezüglichen Erklärung an den Gemeinderat, worin die maßgebenden Gründe nahegelegt und der fragliche Grundbuch-Eintrag bestritten wurde mit der Begründung, daß dieser Eintrag von Jahr 1872 nach dem damaligen Angebotsverfahren aus Versehen in das Grundbuch gekommen sei; folgte der Gemeinderat wieder auf seinem früheren Standpunkte beharren, würde die ganze Angelegenheit dem öffentlichen Gerichte zur Entscheidung übergeben.

Der Gemeinderat hatte zunächst sich mit dem Bezirksamt ins Benehmen gesetzt. Bei der Amtsprüfung hatte es sich herausgestellt, daß die Kirche, welche im Jahre 1857 erbaut, nicht von der politischen Gemeinde, sondern vom städtischen Bauamt erbaut wurde, und dementsprechend sei ein Prozeß in dieser Sache für die polit. Gemeinde aussichtslos. Das Bezirksamt stellte nun dem Gemeinderat anheiß, die Umföhrung der Kirche unter gewissen Bedingungen zu vollziehen, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses. Diese Bedingungen wurden nun vom Gemeinderat freigelegt und dem Bürgerausschuss vorgelegt. Wären der Bürgerausschuss diese Bedingungen im Voraus einverstanden ab. Es wurde nun beschlossen, ein juristisches Gutachten über die Sache anzufordern, und wurde damit Herr Rechtsanwalt Dr. Haas aus Karlsruhe beauftragt. Das Resultat war daselbst:

Grund und Boden und machte sich allein auf zum Kampf gegen die Macht des Geldes. Er war Mitglied der Reformpartei des Stadtrates und der Arbeiterpartei sowie sonstiger fortschrittlicher Vereinigungen, und nachdem er dreißig Jahre lang gekämpft hatte, kam er zu der Ueberzeugung, daß die Macht des Reichthums nicht gut geregelt, sondern nur zerstört werden könne. Er hatte eine Broschüre darüber veröffentlicht und begann eine Partei zu gründen, bis ihm gelegentlich ein sozialistisches Flugblatt in die Hände kam und ihm offenbarte, daß bereits andere vor ihm denselben Ziele nachgehrt. Seit acht Jahren nun kämpfte er überall und bei jeder Gelegenheit für die Partei. Hinds Hotel war ein wahres Lehrhaus für Propaganda, alle seine Angestellten waren Parteimitglieder, und wenn sie es nicht waren, so waren sie es sicher, wenn sie weggingen.

Wenn Hinds mit jemand im Vorwurf ein Gespräch anknüpfte und die Konversation etwas angegrit wurde, standen andere herum, um zuzuhören, bis schließlich jedermann im Hause sich der Gruppe anschloß und eine regelrechte Debatte im Gange war. So ging es jede Nacht. Wenn Tommy Hinds nicht da war, übernahm der Gehilfe die Aufgabe, während Frau Hinds am Kulle stand und die Arbeit machte. Der Buchhalter war ein alter Bekannter Hinds, ein plumper großköpfiger Mensch mit einem hageren blassen Gesicht, einem breiten Mund und einem Kinnbart, die typische Figur eines Prärie-farmers. Er war dieses sein ganzes Leben lang gewesen. Fünfzig Jahre lang stritt er gegen die Eisenbahnen in Kansas, er war ein Landmann, ein Bauerntöchter von gemäßigten Anschauungen.

Das war Amos Struder und dann war da Harry Adams, der Gehilfe. Dieser war ein blauer Mann von lehrhaftem Aussehen. Er kamme von Massachusetts aus alter Familie. Zuerst war er in einer Baumwollspinnerei in Fall River beschäftigt, wurde aber dasehst durch den Rückgang dieser Industrie beinahe samt seiner Familie nach Südkarolina gerichtet und wanderte schließlich nach Süd-Carolina aus. In Massachusetts ist der Prozentfuß von Analphabeten

ten unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Am 10. Januar wurde von der hiesigen Strafkammer der Metallschleifer Wilhelm Sagemann aus Cronau, zuletzt in Ettlingen beschäftigt, wegen zweier in der Silberfabrik zu Ettlingen verübter Einbruchsdiebstähle mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bestraft. Wie aus früheren Mitteilungen in der Presse noch erinnerlich, hatte Sagemann am 29. November in dem Bureau der Silberfabrik einen Kullt erbrochen und daraus 3000 M. entwendet. Mit dem Gelde ging er flüchtig, doch wurde er schon nach wenigen Wochen in Kiel festgenommen. Auf dem Rücktransporte entwichte er auf dem Ettlinger Bahnhof dem Polizeibeamten und in der darauffolgenden Nacht, vom 18. auf 19. Dezember, beging er in der Fabrik den zweiten Einbruchsdiebstahl, bei dem ihm 12 M. 25 Pf. in die Hände fielen. Heute stand nun Sagemann vor dem gleichen Gerichte, das ihm am 10. ds. Mts. aburteilte. Er war auch jetzt des mehrfachen Diebstahls angeklagt. Es handelte sich um Entwendungen, die er nach seiner Flucht in Ettlingen verübte. Sagemann stand in der Nacht vom 17. auf 18. Dezember aus der Küche des Schreiners Kämpf eine Schachtel Streichhölzer, aus der Küche der Eheleute Birg Schwartenmagen, Würste und Eier und in der folgenden Nacht aus der Werkstätte des Kämpf ein Handbeil, einen Glasdiamanten, eine Säge und einen Bohrer. Wie in der ersten Verhandlung, war Sagemann auch heute gefänglich. Das gegen ihn erlassene Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 9 Monate Gefängnis.

Aus ihrer idyllischen Sommerfrische, die das Ehepaar von Molitor aus Bretten während des letzten Sommers an einem der schönsten Plätze des Albals, in Marzell, verlebte, wurde es jäh aufgeschreckt durch den in Darmstadt wohnhaften Kaufmann Jakob Steiner aus Reichels. Steiner stand mit Herrn von Molitor, der Birkenfabrikant ist, lange Zeit in Geschäftsverbindung. Trotz verschiedener Auseinandersetzungen kam es zwischen beiden zu keiner Abrechnung und, um diese zu erzwingen, erschien am 14. Juli Steiner in Marzell bei Molitor. Steiner soll in dem Wohnzimmer des Molitor in der Marzeller Mühle dem Molitor gelagt haben: „Wenn Sie nicht jetzt mit mir abrechnen, kommen Sie nicht mehr lebend nach Bretten. Keine Polizei wird Sie schützen!“ Auf Grund einer gegen Steiner erstatteten Anzeige wurde gegen diesen wegen verurtheter Nötigung Anklage erhoben, die am 6. Dezember vor dem Schöffengericht Ettlingen zur Verhandlung gelangte. Dieses Gericht verurtheilte Steiner zu 14 Tagen Gefängnis. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Berufung ein. Er stellte in Abrede, Molitor durch Drohungen zu einer Handlung haben nötigen wollen. Nach dem heutigen Beweisergebnis erachtete das Gericht die Berufung für begründet und erkannte deshalb auf Freisprechung.

Die Berufung des Tagelöhners Hieronymus Kretzel aus Forchheim wegen Mißhandlung und großen Unfugs wurde wegen Nichterfolgens des Angeklagten verworfen. — Zwei weitere Fälle von Verurteilungen in Privatklagen, die kein weiteres Interesse beanspruchen.

## Gerichtszeitung.

8 Karlsruhe, 21. Jan. Sitzung der Strafkammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor von Polde. Vertreter der groß. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Fleischer.

Aus dem Landesgefängnis in Freiburg, wo er zurzeit wegen Diebstahls 6 Monate verbüßt, wurde im ersten heute zur Verhandlung stehenden Falle der diesfalls vorbehaftete Schmied Alfred Dörich aus Löhren vorgeführt, um sich von neuem wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte war Ende Oktober bei dem Schmiedemeister Trapp in Baden beschäftigt. In der Nacht vom 27. auf 28. Oktober erbrach er in dem Gefellenzimmer den Koffer des Schmieds Behrens und entwendete demselben einen Ring, eine Hufe und ein Paar Schuhe im Gesamtwert von 50 M. Die Hufe und Schuhe trug er, während der Ueberlieferung von ihm für 5 M. verkauft wurde. Der Angeklagte entwendete die genannten Gegenstände nicht aus Not, sondern lediglich aus Bang zum Diebstahl. Er erhielt unter Einrechnung der von der Strafkammer Offenburg gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von 6 Mona-

bezahlen zu können, und er war deshalb gezwungen, in ein billiges Hotel zu gehen. Und für solche Leute war die Anwesenheit eines Agitators im Gasthause keine Unannehmlichkeit.

Diese Gefellen aus dem wilden Westen waren gerade wie für Tommy Hinds geschaffen; und er pflegte ein Dutzend von ihnen um sich zu versammeln und ihnen das sozialistische System in kleinen Bildern vorzuführen. Natürlich dauerte es keine Woche, da wußte er schon Jurgis' Geschichte, und hiernach hätte er seinen neuen Vorkier um alles in der Welt nicht geben lassen. „Scham der“, pflegte er zu sagen, „ich habe tatsächlich einen Mann in meinem Hause, der in den Schlachthäusern gearbeitet hat und der dort alles bis ins kleinste kennt.“ Dann ließ Jurgis seine Arbeit in der Regel einen Augenblick ruhen, trat herzu, und Hinds sagte: „Jurgis, erzähl diesen Herren, was Ihr in den Schlachthäusern gesehen habt.“

Zuerst brachte dieses Verlangen den armen Jurgis in eine Klemme, und es war nichts Leichtes, ihn zum Sprechen zu bringen; nach und nach aber fand er heraus, was man wissen wollte. Wenn Jurgis das Rezept für „präparierten Schinken“ zum Besten gab oder von den zurückgewonnenen Schinken erzählte, die oben in die sogenannten Zerföhrungs-maschinen geworfen, und aber gleich wieder herausgenommen wurden, um in einen anderen Staat verhandelt und zu Schmalz verarbeitet zu werden, dann klopfte Tommy Hinds sich immer auf den Schenkel und rief: „Denken Sie, daß der Mann dies aus der Luft greifen kann?“

Dann redete der Hotelbesitzer weiter, um zu beweisen, daß die Sozialisten das einzige Mittel für solche Uebel hätten und daß es ihnen erst bei mit dem „Vertraut“. Wenn dann der Segner erwiderte, daß das ganze Land dadurch in Aufruhr gebracht werde, daß die Zeitungen die Sache brandmarken würden und die Regierung dagegen einschreite im Begriff sei, so hatte Tommy Hinds sein Schlagwort schon bereit.

(Fortsetzung folgt.)

Du schimpfst auf die bürgerlichen Zeitungen, und bist doch auf sie abonniert.

bezahlen zu können, und er war deshalb gezwungen, in ein billiges Hotel zu gehen. Und für solche Leute war die Anwesenheit eines Agitators im Gasthause keine Unannehmlichkeit.

Diese Gefellen aus dem wilden Westen waren gerade wie für Tommy Hinds geschaffen; und er pflegte ein Dutzend von ihnen um sich zu versammeln und ihnen das sozialistische System in kleinen Bildern vorzuführen. Natürlich dauerte es keine Woche, da wußte er schon Jurgis' Geschichte, und hiernach hätte er seinen neuen Vorkier um alles in der Welt nicht geben lassen. „Scham der“, pflegte er zu sagen, „ich habe tatsächlich einen Mann in meinem Hause, der in den Schlachthäusern gearbeitet hat und der dort alles bis ins kleinste kennt.“ Dann ließ Jurgis seine Arbeit in der Regel einen Augenblick ruhen, trat herzu, und Hinds sagte: „Jurgis, erzähl diesen Herren, was Ihr in den Schlachthäusern gesehen habt.“

Zuerst brachte dieses Verlangen den armen Jurgis in eine Klemme, und es war nichts Leichtes, ihn zum Sprechen zu bringen; nach und nach aber fand er heraus, was man wissen wollte. Wenn Jurgis das Rezept für „präparierten Schinken“ zum Besten gab oder von den zurückgewonnenen Schinken erzählte, die oben in die sogenannten Zerföhrungs-maschinen geworfen, und aber gleich wieder herausgenommen wurden, um in einen anderen Staat verhandelt und zu Schmalz verarbeitet zu werden, dann klopfte Tommy Hinds sich immer auf den Schenkel und rief: „Denken Sie, daß der Mann dies aus der Luft greifen kann?“

Dann redete der Hotelbesitzer weiter, um zu beweisen, daß die Sozialisten das einzige Mittel für solche Uebel hätten und daß es ihnen erst bei mit dem „Vertraut“. Wenn dann der Segner erwiderte, daß das ganze Land dadurch in Aufruhr gebracht werde, daß die Zeitungen die Sache brandmarken würden und die Regierung dagegen einschreite im Begriff sei, so hatte Tommy Hinds sein Schlagwort schon bereit.

(Fortsetzung folgt.)

## Was kostet eine große Tasse des echten Kathreiners Malzkaffee?

Antwort:  $\frac{1}{2}$  Pfg.

in Worten: einen halben Pfennig.

Exempel: zu 1 Liter Kaffee nimmt man höchstens 40 Gramm Kathreiners Malzkaffee; zu einer großen Tasse braucht man den hien Teil, also zirka 8 Gramm Malzkaffee, 8 Gramm Malzkaffee kosten nach dem ortsüblichen Preise zirka  $\frac{1}{2}$  Pfg.

Kathreiners Malzkaffee ist demnach ein sehr billiges Getränk. Da der „Kathreiner“ nun aber außerdem nach den Gutachten der ersten Autoritäten das denkbar gesunde und angenehmste Getränk ist und unter allen sogenannten „Malzkaffees“, Getreidekaffees etc. allein einen wirksamen, vollen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack besitzt, so kann keine Hausfrau besser für sich und die Ihrigen sorgen, als dadurch, daß sie täglich Kathreiners Malzkaffee auf den Tisch bringt.

Die erfahrenen Hausfrauen wissen das schon längst und halten deshalb in ihrem Hause streng auf den echten „Kathreiners Malzkaffee“, dessen untrüglige äußeren Kennzeichen sind: Geschlossenes Paket in feiner bekannter Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des Pfarrers Sneypp als Schutzmarke, und die Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken. Darauf achte man beim Einkaufe immer

## Kernseife

vollständig geschliffen  
Ia. weiß nur mit Firmenpr. } 24  
Ia. gelb nur mit Firmenpr. } 23

## Schmierseife

Ia. gelb Pfd. 16 Pfg.  
Ia. weiß Pfd. 18 Pfg.  
Soda Pfd. 4 g, 5 Pfd. 18

## Bleichsoda

Paket 8 Pfg.  
Reisstärke Pfund 27 Pfg.

## Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Neu eingetroffen: Ein grösserer Posten

## Herrenkleider-Stoffrest

von 1.20 Mtr. bis 3.30 Mtr. per Mtr. von 2.50—8.— Mk. nur ausgesucht prima Qualitäten, darunter befinden sich passende Reste für Kommunikanten- u. Konfirmanden-Anzüge. Bei Barzahlung erhält jeder Käufer

## 5% Rabatt. Arthur Baer

Kaiserstrasse 93 II KARLSRUHE Kaiserstrasse 93 II  
Reise- und Versandhaus in Manufakturwaren und sämtlichen Ausstattungsartikeln.

## Möbel

## Möbel Ausverkauf Möbel

## Möbel

## Ausnahmepreise:

Büffet, nussl. poliert	Mk. 120
Chiffonier „ „	48
Kommoden „ „	34
Bettstellen „ „	30
Trumeaux „ „	38
Vertikow „ „	48
Chiffonier, lackiert	18
Bettstellen „ „	15
Küchenkasten lackiert	30
Waschkommoden „ „	25
Waschtische „ „	15
Sofa la. Polsterung	42
Kameeltaschendivan	52
Betrüste „ „	18
Matratzen, Woll-	15
Spiegelschrank	90
Ausziehtische	36
Einfache Tische	18
Stühle von	2,25

## Möbelhaus Lehmann

Pforzheim

Sedansplatz.

## Inventur-Ausverkauf

Ich verkaufe, so lange der Vorrat reicht, Posten Schuhwaren, darunter zurückgesetzte Waren zu jedem annehmbaren Gebot.



## Ausnahme-Preisen

Art. 833. Hochelegante Ballschuhe mit Schleife und reicher Perlatstickerei	per Paar Mk. 3.75
Art. 806. Hochelegante Ballschuhe mit Kappe und Schleife	per Paar Mk. 2.95
Art. Rb1. Hochelegante Spangenschuhe mit Kappe und Schleife,	per Paar Mk. 3.75
Art. Za. Lacktuch-Schuhe mit Schleife	per Paar Mk. 1.35
Art. 0277. Elegante Wachstuch-Spangenschuhe mit Schleife	per Paar Mk. 1.95
Art. a 4. Hochelegante weisse Glacé-Schuhe mit Schleife, nicht gestiftet, Wiener Fabrikat	per Paar Mk. 2.65

## C. Korintenberg

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 118.

## Geschw. Knopf Pforzheim

Marktplatz

Trotz unserer billigen Preise Rabattmarken!

* Beachten Sie gefälligst unsere Schaufenster				für sämtliche Bedarfsartikel!				* Wir bitten daher Ihren Bedarf im Warenhaus Knopf zu decken!									
Kurzwaren	Besätze	Herren-Artikel	Schürzen Wäsche	Corsetten	Damen-Putz	Kleiderstoffe	Baumwollwaren	Damenkonfektion	Schuhwaren	Galanteriewaren	Haushaltartikel	Lebensmittel	Gardinen	Teppiche	Confituren	Lederwaren	Schreibwaren
Vergleichen Sie bitte Preise u. Qualitäten!																	
Zu sämtlichen Artikeln reichliche Auswahl!																	
Zu sämtlichen Artikeln reichliche Auswahl!																	

## Orangen

Duzend 30  
Duzend 40  
Duzend 55  
empfehlen

## Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

## Körbe

jeglicher Art in Neuherstellung, sowie Reparaturen werden bei billiger Berechnung garantiert dauerhaft gefertigt bei

## MAGGI

10 Pfg. Fläschchen

bieten auch der bescheidensten Bourse Gelegenheit, einen Versuch mit

## MAGGI

10 Pfg. Fläschchen

Durlacher Allee 26, 5. Et. Radmerstr. in ein schöne möbl. Zimmer billig zu vermieten. Kaiserstr. 49, 4. Et. ist ein möbl. Zimmer mit Kofz zu vermieten.

„Volksfreund“ Unterhaltungsblatt zum